

geblichen Abstraktheit und Lebensferne wird ausführlich aus reicher Quellenkenntnis zurückgewiesen. Hertling hat aber wohl eher den Maßstab einer späteren Zeit, etwa der Behandlung von Wirtschaftsfragen im 16. Jahrhundert, angelegt. Dankbar darf man den Grundsatz begrüßen, bei einer Thomas-Darstellung den Heiligen nicht dort zu Ende denken zu wollen, wo er vielleicht sein letztes Wort nicht gesprochen hat. Recht besonnen ist die Eigentumslehre dargestellt. In der Frage des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft schlägt der Verfasser den einzig fruchtbaren Weg ein, indem er zeigt, welches Maß von Rechten und zu Grunde liegenden Zielen der individuellen Person und der Gemeinschaft zukommt.

J. Schuster S. J.

Der Idealismus in der Wirtschaftswissenschaft. Von Charlotte Engel-Reimers; herausg. von Dorothea Bernhard-Jacobi mit einem Vorwort von M. Sering. 80 (IV u. 272 S.) München und Leipzig 1932, Duncker & Humblot. M 9.—

Ein höchst eigenartiges Werk, die Habilitationsschrift der verstorbenen Verfasserin mit pietätvoller Einführung durch den verehrungswürdigen Altmeister der Agrarpolitik. Nicht ohne einen kräftigen Einschlag subjektivistischer Willkür wird der „Idealismus“, wie die Verfasserin ihn versteht, und der in der Dialektik sich vollendet, als Leitseil verwandt, um die deutsche volkswirtschaftliche Wissenschaft daran aufzureihen. Das gelingt mittelst des ingenieösen Schemas: I. Rationalistische Erfassung der Wirtschaft. 1. Rationalismus, 2. Empirismus, 3. Überwindung des Rationalismus (also dialektisch!); II. Idealistische Erfassung. 1. Erfassung der Wirtschaft als „Leben“, 2. Ringen nach der dialektischen Erfassung, 3. Die dialektische Erfassung, die sich in zwei Stufen vollzieht mittelst der Begriffe a) des „Volksgestes“ (Schmoller) und b) des „Zeitgestes“ (Sombart). So läuft die Schrift aus in eine fast schwärmerische Verherrlichung Schmollers und namentlich über alle Maßen Sombarts. Das Interessanteste und Originellste an dieser Zusammenschau volkswirtschaftlicher Lehrentwicklung ist die

Unterbringung des Spannschen Universalismus beim Rationalismus, wenn auch bei seiner Überwindung. Obwohl Verfasserin Spann mit dieser Rubrizierung und einigem andern Unrecht tun dürfte, kann die Auseinandersetzung mit seinem Lehrbegriff von manchen hier eingestreuten Gedanken und Bemerkungen Förderung erfahren.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Kaufen und Verkaufen. Eine Darstellung der Beziehungen zwischen den Subjekten und Objekten des Tausches an Hand des Tauschdiagramms. Von Albert Kirsch. 80 (378 S.) Leipzig 1931, Deutsche wissenschaftliche Buchhandlung. M 15.—

Die Fruchtbarkeit der Anwendung technischer Betrachtungsweisen, Erkenntnis- und Darstellungsmittel auf wirtschaftliche Vorgänge ist nicht zuletzt durch Dessauers verdienstvolle Arbeiten¹ erwiesen. Nicht minder sind die Grenzen eines solchen Verfahrens und die ihm innewohnenden Gefahren bekannt. Hier bedient sich ein Ingenieur des Diagramms, um an ihm alle Seiten des Tauschvorganges zu veranschaulichen und zu untersuchen. Der Verfasser bezieht nicht bloß den Warenverkehr, sondern auch den Arbeitsmarkt in seine Betrachtungen ein und behandelt ebenso eindringlich wie illusionsfrei Fragen der Betriebssoziologie wie Werksgemeinschaft u. dgl. mehr. Kritisch gelesen wird die von hohem Ethos getragene sympathische Schrift sicher Nutzen stiften.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Freie oder gebundene Wirtschaft? Zusammenhänge zwischen Konjunkturverlauf und Wirtschaftsform. Von Josef Dobretsberger. (VIII u. 165 S.) München und Leipzig 1932, Duncker & Humblot. M 7.—

Der Wert des Buches liegt in der nüchternen Kritik, wodurch heute so beliebte apokalyptisch-eschatologische Betrachtungsweisen des wirtschaftlichen Geschehens mit ihren mehr geistreichen als sachlich begründeten Extrapolierungen geschichtsphilosophischer Ent-

¹ Siehe diese Zeitschrift 118 (1929/30), 74 und 122 (1931/2), 286.